

Karriere | Camilla Mariéthoz Wyssen, Richterin am Bundesverwaltungsgericht St. Gallen

«Ich habe das nicht geplant, obwohl es so aussieht»

ZÜRICH | Die 35-jährige Camilla Mariéthoz Wyssen gehört zu den jüngsten Bundesrichtern der Schweiz. Von ihrer Wahl erfuhr sie im Mutterschaftsurlaub. Die Walliserin mit ausgeprägtem Gerechtigkeits-sinn empfindet Vorfreude und Respekt für das verantwortungsvolle Amt.

NATHALIE BENELLI

Camilla Mariéthoz Wyssen öffnet die Tür zu ihrer Wohnung in einem Zürcher Trendquartier. In der letzten Woche ihres Mutterschaftsurlaubs nimmt sie sich Zeit für ein Gespräch. Am 1. Juli 2020 wird sie ihr Amt als Richterin am Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen in der Abteilung Asylrecht antreten. Eine steile Karriere für eine 35-Jährige. Das Durchschnittsalter bei Amtsantritt der Bundesrichter betrug nach einer Datenanalyse der «SonntagsZeitung» im Jahr 2017 immerhin satte 55 Jahre. Camilla Mariéthoz Wyssen beteuert: «Ich hatte gar nicht vor, mich als Bundesrichterin zu bewerben. Im Februar 2020 wurde ich zum ersten Mal Mutter. Die Stelle war auf den 31. März ausgeschrieben. Mit einem acht Wochen alten Baby hatte ich ganz andere Sorgen», sagt sie und lacht.

«In der Zeit am Kollegium wollte ich Schauspielerin werden»

Camilla Mariéthoz Wyssen
Bundesrichterin

Doch die Walliserin wurde von Berufskollegen ermuntert, sich zu bewerben. «Ein 35-jähriger Mann würde sich nie fragen, ob dieses Amt mit einem kleinen Kind vereinbar sei», gab ihr eine Arbeitskollegin zu bedenken. «Da musste ich ihr recht geben. Ich habe mit meinem Mann Jonas Wyssen besprochen, wie wir die Betreuung unseres Sohns gestalten könnten. Er war sofort bereit, als freischaffender Grafiker seinen Teil zur Familienarbeit beizutragen», sagt die junge Mutter. Beide arbeiten 80 Prozent. Da habe sie zu sich gesagt: «Vielleicht ist es doch der richtige Moment, um diesen Karriereschritt anzugehen. Ich bewerbe mich.»

Ihre Mutter, Fabienne Mariéthoz-Studer, stand auch immer im Berufsleben. «Sie war Lehrerin und im Prorektorat an der Handelsschule St-Guérin in Sitten. Meine Schwiegermutter Gaby Nanzer, pensionierte Adjunktin des Informationschefs beim Kanton Wallis, weiss ebenfalls, wie man Kinder und Beruf unter einen Hut bringt. Mein Umfeld unterstützt meinen Entscheid», erklärt die frisch gewählte Bundesrichterin.



Gewissenhaft. Camilla Mariéthoz Wyssen freut sich auf die verantwortungsvolle Aufgabe als Richterin am Bundesverwaltungsgericht St. Gallen.

FOTO MENGIS MEDIA/ALAIN AMHERD

Ihre berufliche Laufbahn sollte eigentlich in eine ganz andere Richtung gehen. Während ihrer Schuljahre am Kollegium Spiritus Sanctus in Brig spielte Camilla Mariéthoz Wyssen beim Studententheater mit. Das Spiel auf der Theaterbühne gefiel ihr. Nach der Matura überlegte sie sich, eine Schauspielerschule zu besuchen. «Ganz sicher war ich mir dann doch nicht», erinnert sie sich. Ein Zwischenjahr sollte Klarheit schaffen. Während der Kollegiumszeit war sie Austauschschülerin in Neuseeland. Das erlaubte ihr, für eine wohltätige Institution in Nepal Kinder in Englisch zu unterrichten. Nach dieser Auslandserfahrung wollte sie Journalistin werden. «Eine meiner Tanten ist Journalistin. Sie riet mir, für ein solides Grundwissen zuerst Rechtswissenschaften oder Wirtschaft zu studieren. Danach könne ich dann mit dem Master in Journalismus abschliessen», erinnert sie sich.

Vier Generationen Anwälte

Es kam anders. Sie entschied sich, auch noch den Master in Rechtswissenschaften zu machen. Was ihr im Grundstudium noch eine trockene Materie schien, begann sie allmählich zu begeistern. «Ich arbeitete während dem Studium für eine Professorin, die Völkerrecht unterrichtete. Das interessierte mich. Camilla Mariéthoz Wyssen lernte die gesellschaftliche europäische und internationale Dynamik verstehen. Nach dem Studium arbeitete sie in Sitten in einer kleinen Kanzlei. Mit 28 hatte sie das Anwaltspatent in der Tasche. «Das liegt wohl in den Genen», scherzt sie. «Mein Urgrossvater, mein Grossvater und mein Vater waren auch schon Anwälte. Ich bin die vierte Anwaltsgeneration in meiner Familie, aber die erste Frau», sagt sie nicht ohne Stolz.

Die Arbeit in der Kanzlei sei spannend gewesen. Doch die

internationale Komponente vermisse sie. Sie bewarb sich als Gerichtsschreiberin in der Abteilung für Asylrecht beim Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen. Nach vier Jahren zog sie weiter an den Europäischen Gerichtshof nach Strassburg. Im Januar 2020 kam sie zurück nach St. Gallen...

Das Baby meldet sich. Es hat den Nuggi verloren und macht nun lautstark auf sich aufmerksam. Liebevoll herzt Camilla Mariéthoz Wyssen ihren Sohn. Flüstert ihm französische Kosewörter ins Ohr und wiegt ihn. Sie ist perfekt zweisprachig. «Französisch ist meine Herzsprache. Ich fände es komisch, mit meinem Sohn eine andere Sprache zu sprechen.» Und deren hätte sie genug zur Auswahl: Sie spricht neben Französisch lupenreines Walliserdeutsch, Englisch und noch Italienisch, da ihre Grossmutter Italienerin war. Der Kleine gluckst wieder vergnügt und das Gespräch kann weitergehen.

«Ich habe einen ausgesprochenen Gerechtigkeits-sinn und bin harmoniebedürftig»

Die Frage, ob sie einen ausgesprochenen Gerechtigkeits-sinn habe, bejaht sie umgehend. Sie verrät: «Ich bin zudem sehr harmoniebedürftig. Das war mitunter ein Grund, weshalb ich nicht länger in einer Kanzlei arbeiten wollte.» Da sei man immer mit Auseinandersetzungen und Problemen konfrontiert. Als Anwältin vertrete man eine Partei. Es gelte, sich dafür einzusetzen, dass diese recht bekomme. «Das Gericht ist neutral. Hier kann ich verschiedene Standpunkte berücksichtigen, Sachverhalte oder Beschwerden analysieren und juristisch beurteilen. Es gilt, die bestmögliche Lösung zu finden», erklärt sie. Das liege ihr besser. Als Richterin wird sie die Verantwortung der Entscheidung tragen.

Den Sprung ans Bundesverwaltungsgericht auf dem Gebiet Asylrecht schaffte sie, ohne einer politischen Partei anzugehören. «Ich bin kein politischer Mensch. Ich bin Sympathisantin der Grünen und teile ihre Werte. Deshalb haben die Grünen meine Kandidatur unterstützt, ohne einen Parteibeitritt zur Bedingung zu stellen», hält Camilla Mariéthoz Wyssen fest.

Den Ausgleich zum fordernden Beruf findet sie im Yoga. Als diplomierte Yoga-Lehrerin unterrichtet sie schon seit fünf Jahren. «Yoga hilft mir konzentriert zu bleiben. Ich habe sogar schon am Bundesverwaltungsgericht in der Mittagspause Yogis angeleitet. Als Bundesrichterin werde ich das aber sein lassen», meint sie augenzwinkernd.

Yoga am Bundesverwaltungsgericht

Den Ausgleich zum fordernden Beruf findet sie im Yoga. Als diplomierte Yoga-Lehrerin unterrichtet sie schon seit fünf Jahren. «Yoga hilft mir konzentriert zu bleiben. Ich habe sogar schon am Bundesverwaltungsgericht in der Mittagspause Yogis angeleitet. Als Bundesrichterin werde ich das aber sein lassen», meint sie augenzwinkernd.

Der Frauenanteil am Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen von 45,2 Prozent wird mit ihrer Wahl nach oben korrigiert. «In St. Gallen ist nicht nur der Frauenanteil höher als an den Bundesverwaltungsgerichten in Bellinzona und Lausanne, hier sind auch viele Frauen in Führungspositionen anzutreffen: die Präsidentin, die Generalsekretärin und mehrere Abteilungspräsidentinnen. Ich fühle mich hier sehr wohl als junge Frau», betont sie.

Als Bundesrichterin ist sie mit 35 in der «obersten Liga» der Jurisprudenz angekommen. Das stellt sich die Frage: Gibt es noch Karriereziele für die Zukunft? «Meine Generation wird wohl nicht mehr bis zum Pensionsalter am selben Arbeitsplatz bleiben. Ich freue mich jetzt auf meine verantwortungsvolle Arbeit, die ich gewissenhaft und mit viel Respekt ausführen will. Aber wer weiss, vielleicht mache ich in zwanzig Jahren etwas völlig anderes», lässt sie die ferne Zukunft offen.

ZUR PERSON

Camilla Mariéthoz Wyssen wurde 1984 in Sitten geboren. Sie hat Oberwalliser Wurzeln. Ihre Grossmutter mütterlicherseits ist eine geborene Pfammatter aus Mund. Verheiratet ist die Bundesrichterin mit Jonas Wyssen, der in Visp aufgewachsen ist. Camilla Mariéthoz Wyssen ist Mutter eines vier Monate alten Sohnes. Am 1. Juli 2020 beginnt sie als Richterin beim Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen zu arbeiten. Die 35-Jährige gehört zu den jüngsten Bundesrichtern im Land. 2013 erhielt sie das Anwaltspatent. Von 2013 bis 2017 war sie Gerichtsschreiberin und Präsidialsekretärin in der Abteilung V des Bundesverwaltungsgerichts. 2018 bis Ende 2019 arbeitete sie als Juristin beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg.